

Ex-post-Evaluierung – Guyana

>>>

Sektor: Umweltpolitik und -verwaltung (CRS Kennung 41010)
Vorhaben: Tropenwaldschutz, Phase I
 (Conservation of Tropical Forests, GPAS I) mit A & F: Tropenwaldschutz
 BMZ-Nr.: 1998 65 809* mit A&F 1930 03 183
Programmträger: Environmental Protection Agency (EPA)



Ex-post-Evaluierungsbericht: 2015

	Vorhaben GPAS I (Plan)	Vorhaben GPAS I (Ist)	A & F Maßnahme (Plan)	A & F Maßnahme (Ist)
Investitionskosten (gesamt) Mio. EUR	2,68	2,75	0,369	0,369
Eigenbeitrag Mio. EUR	0,12	0,35	0,000	0,000
Finanzierung Mio. EUR	2,56	2,40	0,369	0,369
davon BMZ-Mittel Mio. EUR	2,56	2,40	0,369	0,369

*) Vorhaben in der Stichprobe 2015

Kurzbeschreibung: Das Tropenwaldschutzprogramm trug zur Schaffung eines nationalen Schutzgebietssystems in Guyana bei. Aus Mitteln von GPAS I wurden repräsentative Ökosysteme Guyanas als Schutzgebiete in verschiedenen Landesteilen eingerichtet ("Guyana Protected Areas System / GPAS"), unter Einbeziehung der Anrainerbevölkerung, die fast ausschließlich indigenen Ursprungs ist. Neben dem einzigen offiziell ausgewiesenen Schutzgebiet Guyanas, dem "Kaieteur" Nationalpark (KNP), wurden v.a. Schutzinitiativen im Nordwesten und Süden des Landes (Shell Beach, Kanuku Mountains) finanziert. Eine A & F Maßnahme unterstützte das Training von Parkmanagern und Aufsehern. In einer zweiten Phase, die hier noch nicht evaluiert werden kann, wurde darüber hinaus ein zusammen mit Conservation International (CI) konzipierter und kofinanzierter nationaler Stiftungsfonds gefördert, aus dem die laufenden Ausgaben für das Management der Schutzgebiete teilweise finanziert werden können.

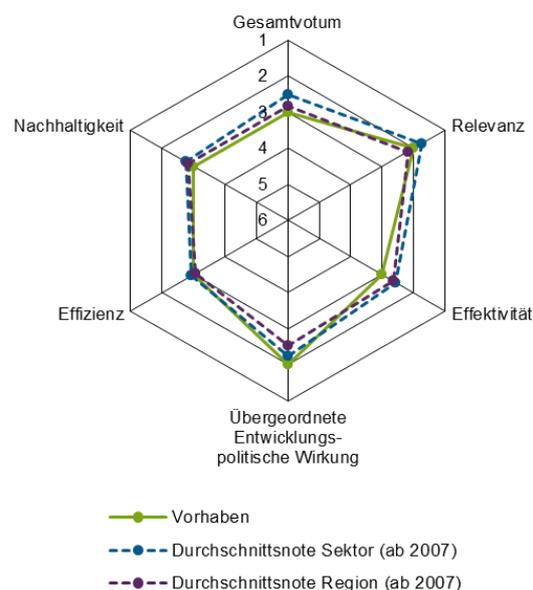
Zielsystem: Oberziel von GPAS I war es, durch die Errichtung eines nationalen Schutzgebietssystems, die Biodiversität Guyanas zu schützen. Das angepasste Projektziel war die Einrichtung und das nachhaltige Management von Schutzgebieten.

Zielgruppe: Zielgruppe des Vorhabens war die Anrainerbevölkerung der geplanten Schutzgebiete, Mitarbeiter der EPA und NGOs mit Verantwortung für das Management von Schutzgebieten sowie ausgewählte Bewohner der Anrainergemeinden, die als Parkpersonal in den neuen Schutzgebieten Aufgaben übernehmen sollten.

Gesamtvotum: Note 3

Begründung: Trotz Schwierigkeiten mit einer effizienten Durchführung und Problemen, Kleinprojekte und Trainingsinitiativen der Zielgruppe zugut gekommen zu lassen, verfügt Guyana dank des Projektes nun über ein nationales Schutzgebietssystem.

Bemerkenswert: Zu einem Zeitpunkt, als Guyana ansetzte, ein nationales Schutzgebietssystem zu entwickeln, leistete die FZ-Finanzierung einen entscheidenden Beitrag für eine kleine Anzahl an Aktivitäten, die eine enorme Wirkung entfalteten. Mit FZ-Mitteln wurden die rechtliche Grundlage für nationale Schutzgebiete geschaffen, Schutzgebiete eingerichtet und Managementpläne verfasst. Damit leistete das Vorhaben einen Beitrag zum Schutz der Biodiversität. Für die Zukunft sind Patrouillen, Vor-Ort-Management und Finanzierung für die Nachhaltigkeit wesentlich. Am wenigsten von Erfolg gezeichnet waren Kleinprojekte im Bereich nachhaltiger Ressourcennutzung und Ökotourismus zugunsten der überwiegend indigenen Anrainerbevölkerung. Die ökonomischen Resultate dieser Kleinprojekte sind hinter den Erwartungen zurückgeblieben.



Bewertung nach DAC-Kriterien

Gesamtvotum: Note 3

Relevanz

Das Vorhaben zielte auf die Lösung eines entwicklungspolitischen Kernproblems: den Schutz der Biodiversität und den Erhalt von weitgehend intakten Waldkomplexen durch ein nationales Schutzgebietssystem (National Protected Areas System, NPAS) bei gleichzeitiger Entwicklungsförderung der indigenen (Amerindian) Anrainergemeinden und Training von Parkmanagern und Rangern. Besonders vor dem Hintergrund, dass Guyana vor Beginn des Programms über kein Schutzgebietssystem verfügte, kann das Programm als relevant betrachtet werden.

Relevante Landesstrategien im Waldsektor waren die kurz vor der Programmkonzeption im Oktober 1997 vom Kabinett verabschiedeten Leitlinien für die Forstpolitik. Eine spezifischere Schutzgebietenstrategie gab es damals noch nicht. Jedoch wurde im Verlauf des Programms mit Hilfe der FZ ein Gesetzentwurf als Grundlage für eine Schutzgebietengesetzgebung finanziert. Der Protected Areas Act 2011 (ACT No.14 of 2011), der im Juli 2011 verabschiedet wurde und am 1. November 2011 in Kraft getreten ist, gibt Guyanas nationalem Schutzgebietssystem eine rechtliche Grundlage. Darüber hinaus hilft es Guyana, seinen internationalen Verpflichtungen hinsichtlich der Biodiversitätskonvention (Convention on Biological Diversity, CBD), der UN Framework Convention on Climate Change (UNFCCC) und der Convention to Combat Desertification (UNCCD) sowie älteren Konventionen wie der Convention on the Illegal Trade in Endangered Species (CITES) nachzukommen. Auch vor dem Hintergrund von Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation (REDD+) und Guyanas Low Carbon Development Strategy (LCDS) aus dem Jahr 2009 ist das Programm relevant.

Das Vorhaben entsprach sowohl den thematischen Schwerpunkten der deutschen EZ mit Guyana (Tropenwald und Biodiversität) als auch den Vorgaben des BMZ Sektorkonzepts zur EZ mit indigenen Völkern in Lateinamerika und der Karibik. Es versprach weiterhin, einen Beitrag zur Erreichung der MDGs (MDG 7: ökologische Nachhaltigkeit) sowie zur Sicherung globaler öffentlicher Güter zu leisten.

Das Projektdesign war zum Zeitpunkt der Programmkonzeption 1998 im Kontext der Etablierung von Guyanas nationalem Schutzgebietssystem von hoher Relevanz. Die Global Environment Facility (GEF), die Weltbank und die EU planten, zusammen mit der FZ die Entwicklung eines nationalen Schutzgebietssystems von Guyana zu finanzieren, wobei sich die FZ auf den Kaieteur Nationalpark beschränken wollte. Als sich Weltbank und EU nach Beginn des Programms auf Grund lautstarker Forderungen von indigenen Vertretern aus der Finanzierung zurückzogen, war nur noch ein Versatzstück des holistischen Programmansatzes gesichert. Folglich musste die Konzeption angepasst und auf mehrere Phasen verteilt werden. Die FZ entschied sich daher, nicht nur Kaieteur, sondern auch die Ausweisung und Einrichtung von zwei weiteren Schutzgebieten zu finanzieren sowie in der zweiten Phase einen Treuhandfonds zur nachhaltigen Finanzierung der Schutzgebiete einzurichten. Rückblickend sollte festgehalten werden, dass der Rückzug von wichtigen Finanzierungspartnern ein hohes Risiko von Fragmentierung und Unterfinanzierung beinhaltete, beispielsweise fehlte dem Projektdesign die Finanzierung der Beschäftigung von Parkmanagern und Rangern im Feld. Insofern beurteilen wir die Relevanz des Projektdesigns als zufriedenstellend.

Zusammenfassend beurteilen wir die Relevanz des Programms als hoch und die Relevanz des Designs als zufriedenstellend, da wesentliche Elemente des holistischen Konzeptes auf spätere Phasen verschoben werden mussten. Insgesamt ergibt sich daraus eine gute Relevanz.

Relevanz Teilnote: 2

Effektivität

Das wegen des Ausscheidens wesentlicher Kofinanzierer angepasste Programmziel von GPAS I bestand in der Einrichtung und dem nachhaltigen Management von Schutzgebieten.

Da die bei Programmprüfung definierten Indikatoren wegen des angepassten Designs nicht mehr relevant sind (Indikatoren bezogen sich ursprünglich nur auf den kleinen FZ Teil des Gesamtprogramms), hat die Evaluierungsmission neue Indikatoren entwickelt, an denen der Programmerfolg wie folgt gemessen werden kann:

Indikator	Ex-post-Evaluierung
Am Ende von GPAS I sind zusätzliche Schutzgebiete eingerichtet und offiziell anerkannt.	Erreicht. Bei Evaluierung waren zwei zusätzliche Schutzgebiete (Kanuku Mountains und Shell Beach) eingerichtet und legalisiert. Wesentliche, aber noch nicht alle wichtigen Ökoregionen Guyanas stehen unter Schutz. Eine Ausweitung des Kanuku Mountains Schutzgebiets auf benachbarte Savannengebiete wäre empfehlenswert gewesen. Eine entsprechende Erweiterung war politisch allerdings nicht durchsetzbar, da die Gebiete zu Dörfern der Amerindian-Bevölkerungsgruppe gehören. Kanuku Mountains und Shell Beach wurden 2011 als IUCN Kategorie VI Schutzgebiet eingerichtet.
Am Ende von GPAS I sind die Parkgrenzen zusammen mit den Anrainergemeinden bestimmt und demarkiert.	Überwiegend erreicht. In 5 von 8 besuchten Gemeinden waren Zielgruppenangehörige in der Lage, die Parkbegrenzung auf Karten aufzuzeigen, auf die Begrenzung zu verweisen und diese zu beschreiben. Die Grenzen sind allerdings aus Kostengründen nicht im Feld markiert worden.
Am Ende von GPAS I wurden Managementpläne offiziell genehmigt und umgesetzt.	Teilweise erreicht. Für den Kanuku Mountains Nationalpark wurde ein Managementplan verfasst und genehmigt. Unter GPAS II wurde dann für Shell Beach ein Managementplan entwickelt, der bereits genehmigt wurde. Parallel zu GPAS I finanzierte der WWF die Erstellung eines Managementplans für den Kaieteur Nationalpark. Dieser Bericht umfasst mehr als 300 Seiten und muss gekürzt werden, bevor er offiziell anerkannt wird.
Am Ende von GPAS I werden Park-Infrastruktur und Verwaltungsgebäude von der Parkverwaltung und Besuchern genutzt.	Erreicht. Park-Infrastruktur wie etwa die Rangerwohnungen in Kaieteur bzw. Tukeit werden von momentan 3 und in naher Zukunft 7 bereits geschulten und ausgewählten Rangern genutzt. Darüber hinaus nutzten 2014 insgesamt rund 7.000 Besucher das Besucherzentrum. Verglichen mit 2001 haben sich die Besucherzahlen in Kaieteur mehr als verdreifacht von 2.247 Besuchern 2001 auf 7.204 2014. Das unter GPAS II errichtete Verwaltungsgebäude der Protected Areas Commission (PAC) wird für die Verwaltung der nationalen Schutzgebiete genutzt.
Drei Jahre nach Ende von GPAS I erreichen Kleinprojekte geplante wirtschaftliche Erträge.	Nur zum geringen Teil erreicht. Erträge aus Investitionen in Kleinprojekte waren gering für 5 von 8 Gemeinden, die von der Evaluierungsmission besucht wurden (siehe auch unter Effizienz).
Ein Jahr nach Ende von GPAS I verwenden ausgebildete Parkmanager und Ranger	Nicht erreicht. Wegen der großen zeitlichen Differenz zwischen dem Ende des Trainings und der Einrichtung und Anerkennung der Schutzgebiete von Kanuku Mountains und

ihre neu erworbenen Fähigkeiten in ihrem aktuellen, inhaltlich mit den Lerninhalten übereinstimmenden Tätigkeitsfeld.

Shell Beach verwenden nur wenige der insgesamt 106 im Iwokrama Rainforestreserve ausgebildeten Parkmanager und Ranger ihre gelernten Fähigkeiten in ihrem aktuellen, inhaltlich mit den Lerninhalten übereinstimmenden Tätigkeitsfeld. Darüber hinaus war die Teilnehmerzahl zu groß, um von drei Parks angestellt zu werden, so dass es sich bei dieser Komponente eher um eine institutionelle Unterstützung des Zentrums als um eine am Bedarf orientierte Ausbildung handelte.

Zusammenfassend bewerten wir die Effektivität für GPAS I als zufriedenstellend wegen eingerichteter Parks und abgeschlossener Managementpläne sowie der genutzten Park-Infrastruktur. Abstriche gab es wegen der fehlenden Erträge aus Kleinprojekten zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Anrainern und des für das Schutzgebietssystem ineffektiven Trainings in Iwokrama International Centre for Rainforest Conservation and Development.

Effektivität Teilnote: 3

Effizienz

Die Effizienz des GPAS I-Programms beurteilen wir als nicht zufriedenstellend wegen einer Verzögerung des Programmbeginns um sechs Jahre von 1998 auf 2004 und des effektiven Beginns der Aktivitäten um weitere zwei Jahre. Der effektive Durchführungszeitraum (2006 bis 2011) dauerte sechs Jahre verglichen mit ursprünglich geplanten fünf Jahren. Gründe hierfür waren die gescheiterte Kooperation mit der Weltbank und der EU sowie die logistisch aufwendige Umsetzung der Kleinprojekte und die Verwendung der guyanischen Beschaffungsbestimmungen (Guyana's National Procurement Act, 2003). Die Verzögerungen führten nicht nur zu einer verzögerten Unterstützung der Zielgruppe, sondern verdoppelten auch die Kosten des Consultants, die sich auf 929.000 EUR bzw. 30 % der Gesamtkosten belaufen und weit über dem Durchschnitt von FZ-Vorhaben liegen.

Die hohen Kosten für Verzögerungen werden teilweise dadurch aufgewogen, dass mit einem im internationalen Vergleich relativ kleinen Betrag ein nationales Parksystem und zwei zusätzliche Parks eingerichtet wurden. Insofern bewerten wir die Effizienz dieser Komponente als hoch.

Die Kleinprojekte weisen eine nicht zufriedenstellende Effizienz auf. Während Kleinprojekte das Verhältnis der Zielgruppe zur Environmental Protection Agency verbesserten und die Demarkierung der Schutzgebiete in den Anrainergebieten akzeptabel machten, waren in zwei Dritteln der besuchten Dörfer längerfristige wirtschaftliche Erträge und positive Wirkungen auf die Lebensgrundlage der Anrainerbevölkerung nicht gegeben. Etwa 900.000 EUR wurden für 3.000 Familien ausgegeben. Alternativ wäre dieser Betrag ausreichend gewesen, um jeder Familie einmalig etwa 300 EUR auszuzahlen (beispielsweise durch einen Schutzvertrag über fünf Jahre, der an einen verbesserten Schutz und eine alternative Ressourcennutzung in Schutzgebieten gekoppelt ist). Ein solches Verfahren hätte wahrscheinlich positivere Wirkungen auf Zielgruppenebene erzielt und auch den Träger bei der Steuerung der ein breites Spektrum an technischen Verfahren abdeckenden kleinen Zuschüsse entlastet. Gleichzeitig wären durch direkte Zahlungen aber auch höhere Erwartungen an Folgezahlungen geweckt worden.

Die Effizienz des Trainings war nicht zufriedenstellend. Insgesamt wurden 106 Personen durch das Iwokrama Center ausgebildet. Die Kosten hierfür waren hoch und das Training weder auf die Versorgung der drei Parks mit Rangern noch auf die Schaffung des Schutzsystems abgestimmt.

Zusammenfassend beurteilen wir die Effizienz für GPAS I als nicht zufriedenstellend wegen großer Verzögerungen und dadurch verzögertem Nutzen für die Zielgruppe und erhöhter Consultingkosten. Während die Allokationseffizienz für die Einrichtung der Schutzgebiete hoch war, war sie für Kleinprojekte und Schulung gering.

Effizienz Teilnote: 3

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Oberziel von GPAS I war es, durch die Errichtung eines nationalen Schutzgebietssystems, die Biodiversität Guyanas zu schützen.

Die von der Evaluierungsmission angepassten Indikatoren werden folgendermaßen bewertet:

Indikator	Ex-post-Evaluierung
<p>Mit Ende von GPAS I wird das Schutzgebietsgesetz verabschiedet. (Dieser Indikator ist als Proxi für die Unterstützung durch die Regierung zu verstehen).</p>	<p>Erreicht. Der Protected Areas Act (ACT No.14 of 2011), der im Juli 2011 verabschiedet wurde und am 1. November 2011 in Kraft getreten ist, gibt Guyanas nationalem Schutzgebietssystem eine rechtliche Grundlage.</p>
<p>Mit Ende von GPAS I wird die Protected Areas Commission (PAC) eingerichtet, um das Schutzgebietssystem zu managen. (Auch dieser Indikator ist als Proxi für die Unterstützung durch die Regierung zu verstehen).</p>	<p>Erreicht. Die Protected Areas Commission wurde unter dem Ministry of Natural Resources and the Environment eingerichtet, um Guyanas nationales Schutzgebietssystem zu managen.</p>
<p>Mit Ende von GPAS I sind Walddegradierung verhindert und Biodiversität geschützt.</p>	<p>Überwiegend erreicht. Guyana hatte 2013 angabegemäß eine niedrige Entwaldungsrate von 0,068 % per annum. Das kommerzielle Holzvolumen pro ha ist relativ gering und Infrastrukturkosten für den Zugang sind hoch, besonders in den bergigen Schutzgebieten. Daher werden relativ wenige Waldgebiete kommerziell genutzt.</p> <p>Auf der anderen Seite wird in Randzonen der Schutzgebiete und besonders in Kaieteur nach Gold und Diamanten geschürft, indem Flussböschungen durchgesiebt werden und Gold aus dem Gestein unter Einsatz von Quecksilber herausgelöst wird. Dies beeinträchtigt die Wasserqualität und Biodiversität des Parks. Die Geology and Mines Commission hat bereits einmal die Geräte von indigenen Goldschürfern in Beschlag genommen, als sie selbst nach Warnung das Schutzgebiet nicht verließen. Daher wird eine Verstärkung des Vor-Ort-Monitorings für die Einhaltung der Gesetzgebung in der Zukunft unbedingt notwendig sein.</p>
<p>Verbesserung der Lebensgrundlage für die Anrainerbevölkerung.</p>	<p>Überwiegend nicht erreicht. Obwohl die Dokumentation von Kleinprojekten keine spezifischen Indikatoren zur Erfolgsmessung aufweist und zwei Wirkungsstudien aus 2013 (Pitamber und Martin 2013, 16 Kleinprojekte und Pitamber und Spitzer 2013, 12 Kleinprojekte) ebenfalls nur qualitative Einschätzungen liefern konnten, kann davon ausgegangen werden, dass die Mehrheit der Kleinprojekte eine Wirkung auf die Lebensgrundlage der Anrainerbevölkerung verfehlt haben.</p>

Zusammenfassend bewerten wir die übergeordnete entwicklungspolitische Wirkung von GPAS I mit gut.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 2

Nachhaltigkeit

Guyanas nationales Schutzgebietssystem wurde eingerichtet und gesetzlich verankert. Es wird jedoch in der Zukunft nur dann zum Schutz von Wald und Biodiversität beitragen, wenn Vor-Ort-Überwachung, Strafverfolgung und Management von der Regierung sowie von dem hierfür unter GPAS II eingerichteten Fonds finanziert werden. Ein Instandhaltungssystem für die Infrastruktur des Schutzgebiets Kaieteur und des Verwaltungsgebäudes in Georgetown existiert und wird unter dem derzeitigen Management bis ins Detail umgesetzt.

Nur ein geringer Anteil der Kleinprojekte für Anrainer wird auch in Zukunft nachhaltig sein und das Training in Iwokrama kann nur für die jeweilige Person (im Sinne von persönlicher Weiterbildung) als nachhaltig betrachtet werden, nicht aber für das Schutzgebietssystem als Ganzes.

Wenn der National Protected Areas Trust Fund (NPATF) vollständig eingerichtet und funktionsfähig ist, wird die Nachhaltigkeit des Parksystems wahrscheinlich sein.

Zusammenfassend bewerten wir die Nachhaltigkeitsperspektive von GPAS I als zufriedenstellend, auch wenn, die Sicherstellung der zukünftigen Finanzierung des Schutzgebietssystems mit dem Trust Fund noch nicht abgeschlossen ist.

Nachhaltigkeit Teilnote: 3

Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

Stufe 1	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
Stufe 2	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
Stufe 3	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
Stufe 4	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
Stufe 5	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
Stufe 6	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.